

Zustandsbeschreibung



→ Verzahnung mit der Umgebungslandschaft fehlt!

rot: Maisflächen 2008

Zustandsbeschreibung



Auswirkungen auf Naherholung und Tourismus

Boom der Biogasanlagen – Flaute im Tourismus?

„Für die Landwirtschaft sind sie eine wirtschaftliche Chance, das Klima schonen sie durch ihre neutrale CO₂-Bilanz: die Biogasanlagen, die sich stetig im Land so halten wie auf der Grotte im Kreis Schleswig-Flensburg. Können sie jedoch für den Tourismus zur Gefahr werden? Das befragt Marianna Rodach von der Gebietsgemeinschaft Grünes Binnenland.“

Schleswig-Flensburg (Da-Ni-gerade in Schleswig-Flensburg gibt es viele Biogasanlagen, die im Kreis Schleswig-Flensburg...

Sollte der Boom für die Energieerzeugung durch Biomasse anhalten, beeinflusst dies die Landschaft, dass sich die...

Dietrich Jostenmann und Landwirtschaftsminister Christian von Hoyningen-Huene sind der Meinung, dass der Boom der Biogasanlagen ein Zeichen für die Landwirtschaft ist – zum Nachteil des Tourismus und der Lebensqualität allgemein“, warnt Bischof...

„Frau Rodach hat nicht ganz unrecht“

Verweiracht natürlich – viele steigen ins“. Auch das „deutlich höhere Aufkommen einer biogasanlagenreichen“ durch die Biogasanlagen sieht er. Von Göttinger sieht er deshalb zu, bei seinen Kontakten mit der Landesregierung, Göttinger sieht die mögliche Auswirkung der Biogasanlagen auf den Tourismus anerkennen. „Andererseits müsste man die Klimabilanz des Bodens sehen. Das Land ist unweit, dass die Zahl der Biogasanlagen auf Grund der finanziell anstrengend ist...

Geht es für die Betreiber noch deutlich zuzunehmen wird. Die Biogasanlagen halten in der Regel auch kleinere Mög-

Artikel im Flensburger Tageblatt nach einer öffentlichen Warnung des Tourismusverbandes „Grünes Binnenland“ (13. Juli 2007)

Anlässlich der Anerkennung der Gemeinde Sieverstedt in der Oberen Treenelandschaft als Erholungsort formuliert das Wirtschaftsministerium in seinem Anschreiben vom 20.11.2008 an die Gemeinde:

„Die Gemeinde Sieverstedt wird für die Zukunft gebeten, verstärkt darauf zu achten, dass der Maisanbau nicht überhand nimmt. Der Blick auf Maisfelder entspricht nicht dem Bild eines Erholungsortes. Dies hat der Beirat für Kurorte kritisch vermerkt.“



Zustandsbeschreibung

Auswirkungen auf den Naturhaushalt (Biodiversität)



Fortsetzung Tab.: Status der Brutvogelarten in Schwabeng-Flächen

| Art | Status Jahr 2007 | Erhaltungszustand | RL, Sin 2007 | RL, Sin 1999 |
|-----------------|------------------|-------------------|--------------|--------------|
| Männingsgräbler | 3 | | 3 | 3 |
| Dachgräbler | 3 | | 3 | 3 |
| Falke | 15000 | | 3 | 3 |
| Alpengräbler | 1-3 | | 3 | 3 |
| Kampfbüchel | 10-15 | | 3 | 3 |
| Zeitgrünke | 3 | | 3 | 3 |
| Bergsperber | 400 | | 3 | 3 |
| Grünke | 3 | | 3 | 3 |
| Waldsperber | 400 | | 3 | 3 |
| Grünke | 1000 | | 3 | 3 |
| Grübler | 300 | | 3 | 3 |
| Waldsperber | 1000 | | 3 | 3 |
| Waldsperber | 30 | | 3 | 3 |
| Waldsperber | 3 | | 3 | 3 |
| Waldsperber | 3-4 | | 3 | 3 |
| Waldsperber | 10 | | 3 | 3 |
| Waldsperber | 10 | | 3 | 3 |
| Waldsperber | 10000 | | 3 | 3 |
| Waldsperber | 1000 | | 3 | 3 |
| Waldsperber | 14000 | | 3 | 3 |

Artenhilfsprogramm S-H



u.a. besonders Feldvögel betroffen!

Zustandsbeschreibung

Auswirkungen auf die bäuerliche Landwirtschaft (insb. Milchviehbetriebe)

- Preissteigerungen bei Flächenpachten und –käufen
- Flächenverknappung



→ EEG erzeugt Gewinner und Verlierer*

* aus Naturschutzsicht ist zu befürchten, dass gerade die bestehenden und potentiellen Landschaftspflege-Partner zu den Verlierern gehören!

Schlechtes Zeugnis für die deutsche Bioenergiepolitik

Wissenschaftlicher Beirat beim Bundeslandwirtschaftsministerium kritisiert Förderung von Biokraftstoffen und Biogas auf Maisbasis als energetisch und klimapolitisch ineffizient – Plädoyer für grundlegenden Umbau der Bioenergiepolitik – Erhöhung der Effizienz als Hauptkriterium

Ein schlechtes Zeugnis hat der Wissenschaftliche Beirat Agrarpolitik beim Bundeslandwirtschaftsministerium der Bioenergiepolitik der Bundesregierung ausgestellt. In seinem mehr als 250 Seiten umfassenden Gutachten, das der stellvertretende Vorsitzende des Gremiums, Prof. Carsten Thoroer, vergangene Woche Agrarstaatssekretär Gert Lindemann übergeben hat, **kritisiert** der Beirat **die hohe Subventionierung von Biokraftstoffen und Biogas auf Maisbasis. Beide Energielinien seien „energetisch und klimapolitisch ineffizient“.** **Auch im Hinblick auf die Versorgungssicherung und die Beschäftigung lasse sich die derzeitige Förderung der Bioenergieerzeugung auf Ackerflächen nicht rechtfertigen. Der Beirat empfiehlt, die Förderung auf solche Bioenergielinien auszurichten, die nicht in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion stehen, zur Vermeidung von CO₂-Emissionen aus Gülle beitragen und besonders niedrige CO₂-Vermeidungskosten haben.** Nach Auffassung der Wissenschaftler sollte künftig das Hauptaugenmerk gerichtet werden auf die Erzeugung von Bioenergie in wärmegeführten Kraft-Wärme-Kopplungs (KWK)- oder Heizanlagen auf der Basis von Hackschnitzeln sowie auf Biogasanlagen, die mit Gülle und Reststoffen betrieben werden. Die Beimischungsziele für Biokraftstoffe müssten zurückgenommen, der Nawaro-Bonus für Biogas in andere Anreizinstrumente überführt werden. Ausdrücklich weist der Beirat darauf hin, dass der vorgeschlagene grundlegende Umbau der Bioenergiepolitik in Deutschland schrittweise erfolgen müsse, um den betroffenen Unternehmen die Möglichkeit zur Anpassung an neue Rahmenbedingungen zu geben. Erarbeitet wurde das Gutachten unter Federführung des Beiratsvorsitzenden Prof. Folkhard Isermeyer vom Johann-Heinrich-von-Thünen-Institut (vTI) in Braunschweig.

Januar 2008

Chefredakteur der Fachzeitschrift „top agrar“, Bertold Achler,
in einem Vortrag an der Universität Göttingen:

„ Angesichts der EU-weiten Überschüsse bestehe derzeit kaum Bedarf an Milch aus Schleswig-Holstein und dem nördlichen Niedersachsen (bislang als „Milchgürtel der Zukunft“ bezeichnet). Milchpreise von unter 20 Cent/l seien die Folge, während süddeutsche Molkereien oft 5 bis 10 Cent/l mehr auszahlten.

Diesen Preisabstand könnten die meisten norddeutschen Betriebe weder über die Produktionstechnik noch über die Betriebsgröße ausgleichen. **Ein zusätzliches Problem sei die hohe Einspeisevergütung für Biogas. Gegenüber von Biogas sei die Milchproduktion erst bei Milchpreisen von 34 Cent/l wettbewerbsfähig. Insbesondere norddeutsche Milcherzeuger könnten beispielsweise bei Verpachtungen nicht mehr mithalten.**

Selbst bei einem erneuten Anstieg der Milchpreise könnte Norddeutschland weiter an Boden verlieren, denn aufgrund der schrittweisen Quotenerhöhung würden auch die süddeutschen Betriebe „Gas geben“, und es würden zunehmend süddeutsche Molkereien die norddeutschen aus den Regalen des Handels verdrängen (=Verlust von bis zu 20 %!).“

Juni 2009

Umweltbundesamt

„Zusammenfassend zur Klimawirkung von Biogasanlagen mit Mais und ohne Wärmenutzung lässt sich festhalten, dass es in der Treibhausgasbilanzierung noch Unsicherheiten gibt (N₂O-Emissionen aus der Stickstoffdüngung (N₂O ist ca. 300-fach stärker treibhauswirksam als CO₂) sowie Emissionen aus Landnutzungsänderungen. Der Anbau von Energiepflanzen, insbesondere solcher mit hohem Stickstoffgehalt (Mais, Raps) ist im Vergleich mit anderer energetisch nutzbarer Biomasse (Abfälle, Wirtschaftsdünger, Nebenprodukte, Waldholz etc.) relativ ungünstig, da Aufwendungen für den Anbau selbst und die Produktion des Stickstoffdüngers bedeutend sind. Die Treibhausgasbilanz hängt außerdem stark davon ab, wie die Biogasanlage konzipiert ist und betrieben wird. Insbesondere die gasdichte Abdeckung des Gärrestlagers ist hier wichtig. 2/3 der Biogasanlagen haben kein gasdicht abgedecktes Gärrestlager. **Nawaro-Anlagen mit offenen Endlagern haben bei sehr hohem Restmethanpotenzial im Vergleich zum deutschen Strommix eine schlechtere Klimabilanz! Sind die Randbedingungen so, wie in der Bilanzierung des Bayerischen Landesamtes für Umwelt dargelegt, leisten derartige Anlagen sehr wahrscheinlich keinen Beitrag zum Klimaschutz.**“


Reinhard Herbener
(FG I 2.3 – Erneuerbare Energien)
27. Mai 2009

Düngung und Klimaschutz

Von einem **Hektar gedüngter landwirtschaftlicher Nutzfläche** entweicht pro Jahr etwa 1,3 Tonnen Lachgas. Weil dieses Treibhausgas ein über 300mal stärkeres Treibhauspotenzial als Kohlendioxid (CO₂) hat, **entspricht dies der jährlichen Treibhausgas-Emission eines Personenkraftwagens mit einer Fahrleistung von etwa 10.000 Kilometer** (bei einer Emission von 130 Gramm CO₂ je gefahrenen Kilometer, wie von der EU-Kommission als politisches Ziel bis 2012 für die durchschnittlichen Flottenwerte für Neuwagen vorgegeben). *Quelle: WWF*

Prof. Dr. Dipl. Ing. Gerd Hagedorn von der FH Flensburg
(Studiengang Energie und Umweltmanagement):

„...er betont, dass Bioenergie nicht klimaneutral ist, wenn bei ihrer Nutzung das Treibhausgas Lachgas frei wird.“ (shz, 3.10.2009)



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Thorsten Roos
www.mittleretreene.de